

Die Kanzel, mit den Bildnissen von Jacobus, Johannes und Petrus in Holzschnitzarbeit ausgestattet, erhielt die Kirche von Herrn Wilhelm Eggers und Frau geschenkt. Die 9 kreisförmigen Fenster über den Emporen sind in Glasmalerei ausgeführt und von dem Glasmalers Carl Busch, Berlin-Schöneberg hergestellt. Der figürliche Schmuck der Fenster stellt dar: auf der westlichen Seite die Ausbreiter des Christentums der alten Zeit: Paulus, gestiftet von Bertha Desensius geborene Eggers, Augustinus, gestiftet von H. Eggers, Anselm, gestiftet von H. Eggers; auf der östlichen Seite die Reformatoren: Luther, gestiftet von Friedr. A. Dohner und Frau, Melancthon, gestiftet von H. Behrmann und Frau, Bugenhagen, gestiftet von Herrn Witt und Frau, im Längsschiff zum Andenken an die Muttergemeinden, St. Gertrud, gestiftet von Minna Langheim geb. Frers, St. Georg, gestiftet von J. H. Leunke und im Turm mit Bezug auf den Namen der Kirche: die Ausgießung des heiligen Geistes, gestiftet von J. H. Dreckmann Erben.

Den Schmuck des Haupteinganges bildet ein Mosaikbild, ein Geschenk von L. Ostahr und Frau.

Die 3 Glocken sind in Bronze gegossen hergestellt und von der New York Hamburger Gummiwarenkompanie gestiftet. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herr. Schmidt, VP C. Aug. Schmidt Söhne. Die Becken wurden von J. H. Engelbeck der Kirche überwiesen. Dumen der St. Gertrudsgemeinde stifteten schöne und reiche Parameter (Altardecke, Kelchdecke, Kanzeldecke usw.).

Die Orgel, seit 1905 mit elektrischem Motor besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Paul Rother in Hamburg. Zur Erwärmung der Kirche dient eine Heißwasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer hier.

Die sehr geräumige Sakristei dient gleichzeitig als Sitzungssaal. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Averbhoff-Stiftung.

Die gesamte Bausumme beträgt 213 850 Mark.

Die Auferstehungskirche in Nord-Barmbeck am Tieloh.

Der am 16. Mai 1920 eingeweihte Kirchbau ist nur der Südfügel einer Gesamtgruppe, deren Mittelbau aus zwei später zu erbauenden Pfarrhäusern bestehen wird und dessen Nordflügel, ein Gemeindehaus, 1927 fertiggestellt ist (F. Brekelbaum u. Sohn). Der Entwurf stammt von dem hiesigen Architekten Camillo Günther, unter dessen Leitung auch der Bau der Kirche von der Firma Otto Schultz-Hamburg hergestellt wurde.

Infolge des Krieges ist die Fertigstellung der Kirche sehr erschwert worden. Nach dem Wettbewerb im Jahre 1913 konnte erst 1915 mit dem Bau begonnen werden, Grundsteinlegung: 25. Januar 1916. Von Juli 1916 bis April 1919 ruhte der Bau.

Die Kirche ist ein romantischer Backsteinbau mit Terrakottaschmuck an den Eingängen und der Giebelwand. Dem inneren Rundbau von 20 m Durchmesser, der von einer Betonkuppel mit Glockenturm überwölbt ist, schließt sich nach Osten der runde Altar an, nach Westen die Orgelempore. Die ganze Anlage betont den Charakter einer Predigtkirche: die Kanzel steht in der Mitte vor dem etwas erhöhten Altar, dicht vor den Sitzbänken. Die Empore zieht sich in schon geschwungener Linie ohne jede Stütze rund um den Predigtstuhl. Die Wirkung des 13 m hohen Innenraumes beruht auf der Betonung der senkrechten Linie bei Fenstern und Außenwänden, wodurch ein festlicher Raum mit einer Fülle von Licht geschaffen ist.

Den Haupt Schmuck bilden die grauen Kunststeinarbeiten des Altarraumes, der Kanzel, der Kriegergedächtnis- und des Taufsteines, die aus der Werkstatt des Bildhauers Rich. Kuchel Hamburg hervorgegangen sind, ebenso der Sockel des Altarbildes der „Abendmahl“ darstellt. Das Altarbild ist in Glas-Mosaik von der Glas-Mosaik-Fabrik Puhl u. Wagner, Berlin gefertigt nach den Entwürfen des Glasmalers Bunt Hamburg und des Herrn J. Nickelsen, Inh. der Glasmalerei Fa. John Nickelsen, Hamburg.

Die Metallarbeiten der Empore, ebenfalls von Kuchel, stellen Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung dar, in der Mitte links und rechts Sinalbilder des Abendmahls, Brot und Kelch, an der Orgelempore musizierende Engel. — Das Gestühl und die Türen der Kirche sind von Tischlermeister C. O. Hüther-Hamburg angefertigt. Die Antiquarverglasung stammt von Gebr. Kuball-Hamburg. Den Kronleuchter lieferte die Firma Rippel-Hamburg. Die Betonarbeiten des Baues sind von Kell & Löser-Hamburg ausgeführt. Die beiden großen Glocken hat die Bochumer Gußstahlfabrik gegossen. Die Orgel wurde 1924/25 von der Orgelbaufabrik F. E. Walcker & Co., Ludwigsburg. Sie ist ein Meisterwerk der neueren Orgelbautechnik (pneumatisch). Das Werk enthält: 88 Register, 2232 klingende Pfeifen, 9 Koppeln, 3 freie Kombinationen, 10 weitere Druckknöpfe zur Veränderung der Klangwirkung. Ferner: 4 Extrazüge, um Flöten-, Prinzipal-, Gamben- u. Trompetenchor besonders hervorzuheben; einen Roll- u. Jalouieschleier, ein automatisches Pianoforte. Besonders interessant ist eine Walddiöte, 2 Fuß, als Copie der gleichen Stimme der Orgel in der St. Johanniskirche in Lüneburg aus dem Jahre 1551.

Markuskirche in Hoheluff

Neumünsterstrasse.

Erbaut 1898 nach den Plänen des Architekten H. Groothoff durch den Unternehmer F. C. A. Walther mit einem Kostenaufwand von 106 500 Mark; eingeweiht am 28. November 1899. Es ist ein gotischer Backsteinbau von 33 m Länge und 18 m Breite mit einem stattlichen Turm von 50 m Höhe. Im Innern sind die Emporen aus Holz eingebaut, auch die Decke in Spitzbogenform ist aus Holz gebildet. Nur der Chor ist massiv eingewölbt. Die Kirche faßt 610 feste Plätze, von denen 394 im Erdgeschoss und 216 auf den Emporen untergebracht sind. Kanzel und Altar sind sehr zierlich aus Eichenholz gebildet. 1900 wurde die Orgel von Furtwängler in Hannover eingebaut. Die drei reichen Chorfenster stammen von der Hofglasmalerei Zettler in München, die Läuteglocken von Ulrich in Apolda. Die reiche Ausmalung der Kirche rührt von dem hiesigen Maler Robert Bauer her.

2. Kirchenkreis.

1. Landherrenschaft der Marschlande.

Kirche St. Nicolai in Billwärder an der Bille

neu erbaut 1787/89; eingeweiht am 29. September 1739, renoviert August bis Dezember 1910, durch Feuer zerstört am 5. September 1911, wieder aufgebaut Februar 1912 bis Februar 1915, eingeweiht am 2. Februar 1913.

Kirche St. Panoratus in Oehsenwärder

steht seit 1832 auf dem jetzigen Platze, neu erbaut 1674, grundlich wieder hergestellt 1910/11.

Kirche Maria-Magdalenen in Moorburg

neu erbaut 1597, vergrößert 1687, erneuert im ländlichen Stil unter Anwendung roter Verblendsteine 1906.

Vor der Kirche auf dem alten Friedhofe das Denkmal für die im Kampfe um die Moorburger Schanze während des Frühjahrs 1814 gefallenen hannoverschen Krieger. Der dazu gewählte Findling, von kleinen Steinen eingefasst, worauf sich verschiedene aus der Blockade von Harburg stammende Kugeln befinden, ist aus dem Harz gewonnen. Die Gesamthöhe beträgt 4 m, die Breite 1,40 m, das Gewicht ca. 150 Zentner. An der Südwand das von der Firma Gebr. Kuball zu Hamburg entworfene und ausgeführte Glasgemälde von Jahre 1912, „Christus erscheint der Maria Magdalena“. Am Altarplatz das Bild der „eternen Moorburg“, hervorgegangen aus der Hübischen Kunstwerkstatt zu Hamburg, angelegt im Jahr 1916. In der Kirche bilden der früheren Pastoren Meier, Becker, Baumgarten, Cropp, Perthes und Ströven. Im Turmeingang befinden sich zwei alte Fahnen, die eine von der Märzfeier 1866, die andere von einem früheren Milchwärter.

Dreieinigkeits-Kirche in Altermöhe

neuerbaut 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614.

Kirche St. Nicolai in Moorheth

neu erbaut 1680, eingeweiht am 16. Dezember 1680.

2. Landherrenschaft Bergedorf.

Kirche St. Petri und Pauli in Bergedorf

erbaut im 15. Jahrhundert, vergrößert 1502.

Kirche St. Salvatoris in Geesthacht

neu erbaut 1683/1686. Grundsteinlegung: 26. März 1685. Einweihung 13. Nov. 1686.

Kirche St. Nicolai in Altona

erbaut 1251, umgebaut und vergrößert 1749, wiederhergestellt 1907/8.

Kirche St. Johannis in Neugamme

alt, restauriert 1800/3.

Kirche St. Johannis in Curslack

alt, umgebaut 1663, in ihrer jetzigen Gestalt seit 1802, renoviert 1908.

Kirche St. Severini in Kirchenwärder

alt, vergrößert 1785/90.

3. Kirchenkreis.

Kirche St. Abundus in Groden

wiederhergestellt 1700. Die Kirche hat ihren Namen wahrscheinlich von einem vlaamschen Heiligen. Sie ist, wie aus der Bauweise der ältesten Teile ersichtlich, nicht lange nach Entdeckung des Landes erbaut. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1342, als die zweite Pfarrstelle eingerichtet wurde. Der Turm ist mehrfach zerstört worden, zuletzt am 17. November 1699 schlug der Blitz in den Turm der Kirche und dieser brannte bis auf das Mauerwerk herunter, die Kirche blieb vom Feuer freilich verschont, wurde aber durch das Herunterstürzen der Glocken schwer beschädigt. Der frühere Turm war bedeutend höher als der jetzige, er war in einem Umkreise von 20 Meilen der höchste und schönste und diente den Schiffen als Merkzeichen.

1700 wurde die Kirche mit einem kleineren Turm, dem jetzigen, versehen und im übrigen wiederhergestellt. Die 3 grossen Glocken wurden zum Teil aus dem Metall der herabgestürzten und zerschlagenen wieder gegossen. Es sind die jetzigen Glocken. 1840 wurde die Kirche etwas verkürzt, das Dach und das Mauerwerk des Schiffes in seinem oberen Teile erneuert und mit der neuen Orgel ausgestattet. Erste Kirchenheizung im Amte Ritzebüttel 1881. Aufriechtung der historischen Grabsteine an der Südfseite der Kirche 1910. Beleuchtung seit Weihnachten 1914. Errichtung des Ehrenkreuzes für die im Weltkrieg Gefallenen 1919/20. Einbau eines Orgelmotors 1926. Eine größere Instandsetzung des Kircheninneren fand im Sommer 1927 statt: Ausmalung, elektrische Heizung, Dach- und Turmreparatur.

Kirche St. Gertrud zu Cuxhaven-Düse

Stadtteil Düse, 1543 an Stelle der 1534 erbauten St. Gertrud-Kapelle zur Kirche umgebaut. Erster Neubau 1694/95; eingeweiht am 16. August 1695. Zweiter Neubau 1886; eingeweiht am 21. November 1886. Renovierung des Innenraumes und Wiederherstellung des ursprünglichen Farbenschnitts an Kanzel und Altar 1913.

Martinskirche in Ritzebüttel

(im früheren Flecken Ritzebüttel) erbaut 1816/19; eingeweiht 22. August 1819. Der Kirchturm wurde 1883 errichtet. Das schmuckvolle Kircheninnere wurde 1917 nach den Plänen von Guido Maschke in Hamburg vollständig renoviert. Die Kirche enthält u. a. ein gutes Bild des früheren Amtmannes zu Ritzebüttel, späteren Bürgermeisters Amandus Augustus Abendroth (1767–1842).

Kirchen der öffentlichen Anstalten.

I. Kirchen in öffentlichen Anstalten.

1. Waisenhaus. 2. Allgemeines Krankenhaus Lohmühlenstrasse. 3. Staats-Krankenanstalt Friedrichsberg. 4. Allgemeines Krankenhaus Eppendorf. 5. Staats-Krankenanstalt Langenhorn. 6. Allgemeines Krankenhaus Barmbeck. 7. Untersuchungsgefängnis. 8. Zentralgefängnis zu Fuhlsbüttel. 9. Staatliches Versorgungshaus.

II. Kirchen in Stiftungen.

1. Hospital zum Heiligen Geist. 2. Gast- und Krankenhaus.

III. Kapellen

Die Stifte-Kirche zu St. Georg

Stiftstr. Nr. 47

Ist 1852/53 vom Architekten Averdick als Sonntagsschulkapelle erbaut und am 14. September 1858 eingeweiht. Im Jahre 1862 wurde die Kapelle durch Errichtung des Stillspredigeramts an derselben zur Stifftskirche eingeweiht und erhielt am 20. Juni 1862 ihren eigenen Prediger. Sie ist 1891 umgebaut und erweitert durch den Architekten Herrn. Heilmann. Pastorat: Dr. Va. 15, Stifftstr. 47.

Kreuzkirche in Barmbeck

Holsteinischerkamp.

Ist ein sehr ansprechendes, freundliches, im gotischen Stile erbautes Gebäude mit einem etwa 100 Fuss hohen Turm. Die nach dem Entwurfe des Architekten H. H. H. und unter dessen spezieller Leitung erbaute Kirche, die in Allem 600 Sitzplätze (400 im unteren Raum und 200 auf den zu beiden Seiten des Schiffes längslaufenden Emporen) enthält, ist aus schönem Backsteinmaterial in höchst sauberer Arbeit ausgeführt. Die Kirche hat zu beiden Seiten fünf Fenster und an der westlichen Seite einen Vortau für den Seiteneingang. Das Hauptportal am Turmgiebel ist mit einem Sandsteinkreuz verziert, ausserdem befinden sich an beiden Enden noch Seitentüren, darunter der am Chorraum befindliche Eingang zur Sakristei. Dazu gehörig in den umgebenden Anlagen Diakonissenheim mit Krippe, Pastorat und Gemeindehaus eines der schönsten Hamburgs, (Saal 1200 Sitzplätze).

St. Johannes-Kapelle

so genannt nach P. Johannes Rautenberg zu St. Georg, am Billhorner Röhrendamm 89 in Rothenburgsort gelegen. 1869 im gotischen Stil als Gottesdienststätte für die Deichbewohner aus privaten Mitteln erbaut, seit 1929 selbständige Kapellengemeinde mit eigenem Pfarramt im Verbands der ev. luth. Kapellengemeinden Hamburgs 1921 umgebaut und vergrößert durch Architekt Faulwasser. Öffentliche Gottesdienste Sonntags um 10 u. 6 Uhr und Dienstags um 8 Uhr. Außerdem Kindergottesdienst Sonntags 11½ Uhr und freiwillige, kostenlose Religionsstunden an den Nachmittagen der Wochentage, Freitags 8 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim der Gemeinde, Bankstr. 54, II., daselbst Station der Kranken- und Gemeindepflege, Pass.-Paul Isenberg, Bankstr. 54, III., Dr. Vulkan 268.

Auferstehungsgemeinde in St. Pauli

Jägerstrasse 41

(siehe auch „Religiose Vereine“)

Das Gemeindehaus mit Kapelle wurde ursprünglich als Vereinshaus der Stadtmision im Distrikte St. Pauli erbaut und am 14. Febr. 1902 eingeweiht. Im Jahre 1923 wurde es gekauft und der Gemeinde- und Volksmissionsarbeit der im Januar 1919 gegründeten Auferstehungsgemeinde in St. Pauli gestiftet. Diese war